

Der Harlekin oder : Totentanz 2080

Autor(en): **Pfaff, Lislott**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **15 (1989)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361034>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Montagmorgen des 3. März 2080 erschien Renate Mitzwang einige Minuten nach acht an ihrem Arbeitsplatz im Retortenkontroll-Labor der Reproduktionstechnischen Abteilung an der Gynäkologischen Klinik von Basel und begann mechanisch mit den üblichen Routinetests, trug im Datenregister ein, wie weit die Organogenese der einzelnen im bläulich schimmernden künstlichen Fruchtwasser schwimmenden Achtwochen-Embryos fortgeschritten war. In ihren Ohren dröhnte immer noch der Trommeldonner der vergangenen vier Stunden, ihr Blut pulsierte immer noch im Takt der Rhythmen und Melodien, die unaufhörlich Strassen, Häuser und Menschen überflutet hatten.

Sie entnahm dem Brutkastenfach Nr. 56 eine künstliche Gebärmutter und trug sie zum Zerebrometer, um den Entwicklungsstand des embryonalen Gehirns zu bestimmen. Während das Gerät leise surrte, klang das Prasseln eines letzten Trommelwirbels von der Altstadt herüber und liess vor ihren Augen nochmals den Spuk der heidnischen Maskengestalten auftauchen, der zwischen Nacht und Morgen, von farbglühenden Laternen gespenstisch beleuchtet, durch die dunklen Gassen an ihr vorübergezogen war. Nochmals hörte sie die Pfeifermelodien, die sich über dem Herzschlag der Trommeln an den Häuserfassaden emporgerankt hatten, als müssten sie den Todeswirbel eines sich mit letzter Kraft aufbäumenden Lebens mit Tanzmusik verzaubern.

Und nochmals blickte der violette Harlekin sie durch die hohlen Augen seiner weissen Larve an, entfernte das Piccolo etwas von den Lippen, deutete auf den Schluss des trommelnden und pfeifenden Zuges, an dessen Spitze er marschierte, und rief ihr zu: "Komm mit!" Nochmals folgte sie ihm in unerklärlicher Entrückung, im Sog der gleichmässig langsamen Schritte, bis die wilde Schar, die er anführte, stillstand. Und nochmals sah sie, wie er sich umdrehte, sein starres bleiches Maskengesicht über die Stirn schob, unter dem zwei lächelnde braune Augen zum Vorschein kamen. "Ich habe Durst, willst du auch etwas trinken?" Ohne ihre Antwort abzuwarten, hatte er seinen von faltiger Seide umwogten Arm um ihre Schultern gelegt und sich mit ihr durch das Gewimmel von Kostümen, Laternen und Zuschauern gedrängt...

Das Blinken der roten Warnleuchte riss sie aus ihren Träumereien. Entsetzt blickte sie auf den Monitor, dessen Zeiger unbeweglich auf Null stand und griff nach der künstlichen Gebärmutter. Zu spät. Das synthetische Frucht-

wasser hatte sich bereits violett verfärbt. Die gleichmässige Temperatur des Brutkastens hätte dem Embryo nicht länger als drei Minuten entzogen werden dürfen. Sie hatte ihn getötet, fahrlässig getötet, den Sohn des einflussreichen Uranhändlers Anassis, dessen Betreuung ihr von den Vorgesetzten ganz besonders ans Herz gelegt worden war. Renate Mitzwang wusste, was das für sie bedeutete: lebenslängliche Verwahrung in einer Anstalt für sozial unerwünschte Elemente. Hätte es sich um einen Embryo gehandelt, dessen Samenspender irgendein Einwohner ohne roten Punkt im Datenregister war, so wäre das nicht halb so schlimm gewesen. Sie wäre dann wahrscheinlich mit einer fristlosen Entlassung davongekommen und hätte dank ihren Qualifikationen bald wieder eine Stelle gefunden. Aber der Anassis-Sprössling, durch ihre Schuld im Fruchtwasser abgestorben!

Der

Harlekin

oder:

Totentanz

2080

von Lislott Pfaff

machte eine hastige Bewegung, wollte ihm zuvorkommen, dann blieb sie stehen und schaute mit schlaff herabhängenden Armen zu, wie er auf die Gestelle mit den Achtwochen-Embryos zuing.



Erst als Helmini sie mit verstörter Stimme rief, betrat sie das Labor und näherte sich wortlos, mit flackernden Wangen, ihrem Vorgesetzten. "Frau Mitzwang, was ist hier geschehen?" In seinem hageren Gesicht spiegelte sich verständnislose Entrüstung, und er starrte auf das leere Gebärmutter-Fach Nr. 57, das mit "Basler II" beschriftet war. Dahinter war von Hand ein kleines schwarzes Kreuz gemalt worden. Sie brachte kein Wort hervor, ihre Lippen waren so weiss wie ihr makellos weisser Labormantel. "Weshalb haben Sie mir nichts davon gesagt, dass Basler II abgestorben ist?" Seine Stimme klang nun sehr harsch, die Worte knallten wie Pistolenschüsse. "Wann ist das passiert?" – "Gerade vorhin", brachte sie schliesslich hervor, und dann, fast unhörbar: "Ich wollte es Ihnen soeben melden." – "Wo haben Sie den toten Embryo?" Sie deutete auf den luftdicht verschlossenen Behälter, dessen Inhalt für die Verbrennungsanlage bestimmt war. Hastig öffnete er den Verschluss, nahm das leblose Wesen mit dem überdimensionierten Kopf und den angedeuteten Umrissen eines menschlichen Körpers vorsichtig in die Hände und betrachtete es einige

Zeit aufmerksam. "Aber der Tod ist ja infolge Wärmeeinzugs eingetreten!" rief er aus. Seine Augen sprühten Eiskristalle, als er sich wieder seiner Mitarbeiterin zuwandte. "Wie ist denn das geschehen?" Sie blickte ihn verzweifelt an und versuchte, das Würgen im Hals hinunterzuschlucken. – "Nun?" – Endlich gestand sie ihm ihre Fahrlässigkeit. Sie gestand ihm auch, dass sie den toten Anassis II gegen den lebenden Basler II ausgetauscht hatte. "Der Vater von Basler II war ja nur ein gewöhnlicher Angestellter der Helvetischen Atomkraftwerke", stammelte sie, "und da hab' ich mir gesagt..., hab' ich gedacht..." Wieder kroch das Würgen in der Kehle empor. "Da haben Sie eben falsch gedacht", erwiderte er kalt, "und ich muss Sie natürlich für Ihr Versagen und für das Veruschungsmanöver voll verantwortlich machen. Die Konsequenzen kennen Sie ja." Er drehte sich um und verliess das Labor, während sie wie eine Marionette zusammensackte und auf einen Stuhl sank.

Ein Krähenschwarm schwirrte krächzend über die nassen Gräber am Hörnlühügel. Grau wie die Garbsteine hing der Regenhimmel herab. Vor der Grube, in der die soeben beigesezte Selbstmörderin Renate Mitzwang lag, stand ein Mann in dunkelblauem Mantel: der Uranhändler Anassis. Der Regen peitschte ihm in heftigen schrägen Güssen entgegen, und hastig legte er eine rote Rose auf die frisch umgegrabenen Erdschollen. Dann strebte er dem Friedhofausgang zu, wandte sich aber nochmals um und schaute zurück – mit denselben braunen Augen, die unter dem Jubelgesang der schwarzen Piccolos durch die Löcher der bleichen Harlekinmaske Renate Mitzwang angeblickt hatten...

** Der Harlekin galt im Mittelalter als Anführer des Totenheeres

Lislott Pfaff

geboren und heimatberechtigt (aber nicht beheimatet) in Liestal/BL, Jahrgang 1931 – von Beruf Übersetzerin (mit Diplom aus Zürich), aus Verzweiflung Schreiberin (mit Veröffentlichungen in Anthologien und Zeitschriften sowie Gedichtband "Chindergedicht uf Baselbieterdütsch"). Versucht zu leben und das Leben zu beschreiben.

(März 1978)

Inserate

Die OFRA-Sektion Luzern sucht per sofort eine neue **Sekretärin**.
Wir erwarten: – Feministisches Engagement
– Teilnahme an Vorstandssitzungen und Vollversammlungen
– Kreative Erledigung unserer Sekretariatsarbeiten
– Guten Stundenlohn für 3 Std. pro Woche

Wir bieten:

– Sekretariat in Bürgergemeinschaft mit der Fraueninformation

Interessentinnen wenden sich bitte an die Vorstandsfrauen:
Marianne Bahr, Tel. 041/41 88 79
Agatha Fausch, Tel. 041/42 17 50
Ruth Enz, Tel. 041/55 85 39

Frauen Buch Handlung

Bücher von Frauen und über Frauen

Wir bestellen jedes Buch!

Münstergasse 41,
3000 Bern 8
Telefon 031/21 12 85
Öffnungszeiten:
Montag 14.00 – 18.30
Dienstag bis Freitag 9.00 – 18.30
Samstag 9.00 – 16.00

Schweiz. Arbeitskreis für Existentielle Analyse und Gestalttherapie

3jährige Ausbildung für Ärzte, Psychologen, Sozialarbeiter, Theologen u.a. mit Berufserfahrung.

Mindestalter:
30 Jahre

Jährlicher Zeitaufwand:
5 x Do bis So und 10tägiger Sommerkibbuz
Neuaufnahmen in bestehende Ausbildungsgruppe ab Jan./Feb. 1990

Kontaktadresse:
Dr. med. Edith Sonderegger,
prakt. Ärztin, Goldbrunnstr. 93,
8005 Zürich, Tel. 01/462 89 89